



Burn-out und Co.

Früherkennung kann Kostenexplosion für Betriebe verhindern —

Einer Studie von Univ.-Prof. Friedrich Schneider zufolge verursachen psychische Erkrankungen in Österreich einen volkswirtschaftlichen Schaden von sieben Mrd. Euro jährlich. EU-weit sind es 117 Mrd. Euro pro Jahr. Die Studie zeigt jedoch, dass bei frühzeitiger Erkennung einer psychischen Krankheit der Schaden minimiert werden kann. Berechnungen haben ergeben, dass bei Früherkennung dem jeweiligen Betrieb Kosten zwischen 1500 und 2300 Euro entstünden. Wird eine psychische Erkrankung erst spät erkannt, steigen die

Kosten für das Unternehmen auf bis zu 130.000 Euro exorbitant an. Das Institut Wirtschaftsstandort OÖ (IWS) und der Verein pro mente haben sich zusammengetan und das Programm „Stressfrei Austria“

„**Burn-out ist eine potenziell tödliche Krankheit. 15 Prozent der schwer depressiven Erkrankungen enden mit Suizid.**“



Univ.-Doz. Werner Schöny
Vorstandschef pro mente OÖ

aufgelegt, das Unternehmen helfen soll, psychischen Erkrankungen in der Belegschaft vorzubeugen und so längere Ausfälle zu verhindern. „Zusätzlich wollen wir aber auch die Eigenverantwortung der Mitarbeiter fördern. Es ist keine Schande zuzugeben, dass man nicht mehr zurecht kommt oder bereits an einer psychischen Krankheit leidet“, erklärte IWS-Geschäftsführer Gottfried Kneifel. „Stress ist nachweislich Mitverursacher vieler Krankheiten. Burn-out ist eine potenziell tödliche Krankheit. 15 Prozent der schwer depressi-



Viele von psychischen Erkrankungen Betroffene gestehen es sich erst viel zu spät ein, Hilfe zu brauchen, meinen Experten.

Foto: Bilderbox

kosten Milliarden

Laut Experten haben viele Betroffene Hemmungen, sich zu „outen“



V. l.: IWS-Chef BR Kneifel, Univ.-Prof. Friedrich Schneider, Univ.-Doz. Werner Schöny (pro mente OÖ) und IWS-Vizepräsident Leonhard Helbich-Poschacher

ven Erkrankungen enden mit Suizid“, weiß Univ.-Doz. Werner Schöny von pro mente. Auch an der Zahl der Krankenstandstage kann abgelesen werden,

wie präsent psychische Erkrankungen dieser Tage sind. Während Krankenstandstage bedingt durch Arbeitsunfälle oder Nervenkrankheiten zwischen

1990 und 1999 rückläufig waren, stieg die Tageszahl wegen Burn-outs und Co. um 50 Prozent an. „Betriebe können sich ab jetzt bei uns melden. Wir bieten beispielsweise eine Jahresbegleitung an und hoffen, damit schon vieles abfangen zu können“, so Kneifel.

Eine OECD-Studie bescheinigt Österreich derzeit nur den vorletzten Platz im Ranking über Maßnahmen bei psychischen Erkrankungen. „Die nordischen Länder sind hier Vorbilder“, ergänzt der IWS-Geschäftsführer. Er hofft, dass auch andere Bundesländer das Programm nutzen werden. *kk*